

# Das Weltbild des irischen Seefahrer-Heiligen Brendan in der Sicht des 12. Jahrhunderts

Autor(en): **Brincken, Anna-Dorothee von den**

Objektyp: **Article**

Zeitschrift: **Cartographica Helvetica : Fachzeitschrift für Kartengeschichte**

Band (Jahr): - **(2000)**

Heft 21

PDF erstellt am: **19.09.2024**

Persistenter Link: <https://doi.org/10.5169/seals-11657>

## **Nutzungsbedingungen**

Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern.

Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden.

Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

## **Haftungsausschluss**

Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.



# Das Weltbild des irischen Seefahrer-Heiligen Brendan in der Sicht des 12. Jahrhunderts

## Stückbeschreibung

Die recht ungewöhnliche, in dieser Kombination anderweitig bisher nicht bekannte Weltkarte findet sich auf einem offensichtlich aus einer Pergamenthandschrift herausgetrennten Blatt (Abb. 4). Sie hat das Format von 165 x 208 mm. Mit ihren kräftigen Schmuckfarben Rot und Schwarz macht sie wirkungsvoll auf sich aufmerksam und weckt die Wissbegierde der Freunde mittelalterlicher Gelehrsamkeit wie kartographischer Kunstfertigkeit. Ihr gebührt mit Recht ein Ehrenplatz in der Sammlung von Prof. Dr. h. c. Albert Knoepfli, die jetzt als Stiftung im Ortsmuseum von Bischofszell im Kanton Thurgau der Öffentlichkeit zur Verfügung steht.<sup>1</sup>

Auf der einen Seite zeigt das Blatt das Kartenbild, auf der anderen sind von einer gepflegten Buchschriftenhand des 12. Jahrhunderts die ersten 29 Zeilen eines als *Vita Sancti Brandani abbatis* ausgewiesenen Textes eingetragen (Abb. 5), beginnend mit einer roten Schmuck-Initiale. Schrift und Schmuck könnten als Carolino-Gothica (Abb. 2) der zweiten Hälfte des 12. Jahrhunderts aus dem süddeutschen Raum stammen.<sup>2</sup> Das generelle Fehlen der Cauda am e – vgl. z. B. Zeile 4 (Abb. 1) – rückt die Entstehungszeit der Handschrift näher an die Jahrhundertwende heran. Insulare Züge – die man bei einem für Irland wesentlichen Text vermuten möchte – weist das Fragment überhaupt nicht auf.

Der gerade Rand rechts von der Bild- bzw. links von der Textseite lässt das Blatt hier modern beschnitten erscheinen, während die gegenüberliegende Seite ebenso wie die Ober- und Unterkante des Blattes den natürlichen mittelalterlichen Beschnitt aufweisen. Diese Beobachtung wird durch Textverluste an den Marginalien links auf der Textseite unterstrichen und legt die Einordnung der Textseite als recto und der Bildseite als verso nahe. Die Marginalien sind der Schrift nach etwa dem 17. oder 18. Jahrhundert zuzuweisen, so dass das Heraustrennen des Blattes an der Falzseite erst danach und mit hin in jüngster Zeit zu vermuten ist.

## Einordnung der Weltkarte

Überrascht das Bild der Karte auf den ersten Blick durch die Kombination recht verschiedener Elemente, so sind diese Elemente für sich genommen durchaus früher bekannt. Der Archetypus der eigentlichen Weltkarte ist eine Illustration zum 13. Buch der *Etymo-*

*logiae* des Isidor von Sevilla (†636), das den Kosmos behandelt, während im 14. Buch von der Ökumene die Rede ist.<sup>3</sup> Im 6. Kapitel dieser Kosmologie beschreibt der Kirchenvater die fünf Zonen, die sich wie Gürtel um die Erdkugel schmiegen: eine kalte Zone im Süden und eine im Norden haben jeweils unbewohnbare Regionen an den beiden Polen zur Folge; um den Äquator legt sich ein weiterer Gürtel, der wegen der Intensität der Sonneneinstrahlung unzugänglich ist; dazwischen finden sich auf beiden Halbkugeln bewohnbare Zonen, die jedoch unüberwindbar voneinander getrennt sind. Die nördliche bewohnbare Zone wird wohl auch als Ökumene, als tatsächlich bewohnte Welt, bezeichnet und häufig gar mit den drei der Antike bekannten Erdteilen Asien, Europa und Afrika identifiziert, während die südliche auch Antökenkontinent heisst, Erdteil der Gegenbewohner. Es handelt sich hierbei um das stoische Weltbild des Krates von Mallos aus dem 2. Jahrhundert v. Chr., das dem Abendland durch den Kommentar des Macrobius zu Ciceros *Somnium Scipionis* zu Beginn des 5. Jahrhunderts vermittelt wurde. Das Weltbild an sich ist aber viel älter und schon für Parmenides, auch für Platon und Eratosthenes eine selbstverständliche Grundlage. Macrobius' Schrift war mitsamt ihren Zeichnungen sehr verbreitet und in vielen frühmittelalterlichen Bibliotheken als geschätztes Naturkunde-Lehrbuch verfügbar, die Zonenkarte wurde allerdings – da man sich nicht auf die Kunst verstand, eine Kugel perspektivisch darzustellen – meist als Planiglob gestaltet. Für das mittelalterliche Verständnis von der Kugelgestalt der Erde gehört Macrobius zu den Kronzeugen.<sup>4</sup>

Isidor oder einer seiner Kopisten hat nun hier den Versuch gemacht, die Kugelgestalt – lateinisch *sphaera* oder *spera* – «perspektivisch» anzudeuten, indem er seinen Betrachterstandort ungefähr über dem Polarkreis wählte und von hier die Wölbung der Erdgürtel zu erfassen suchte. Seine Karte ist gesüdet, während Macrobius wohl in griechischer Tradition genordet hat, hingegen die meisten mittelalterlichen Karten, insbesondere die Ökumene-Karten, geostet sind. Die Südpolgegend schwimmt im Bild, die Nordpolgegend erscheint als Kreisfläche auf die Kugel aufgesetzt. Eine weitere aufgeheftete Kreisfläche stellt die Ökumene dar, in dieser Form auch aus vorsokratischer Zeit bei den Griechen bekannt. Die Legenden *AETEOPE*s oben, d. h. am südlichen

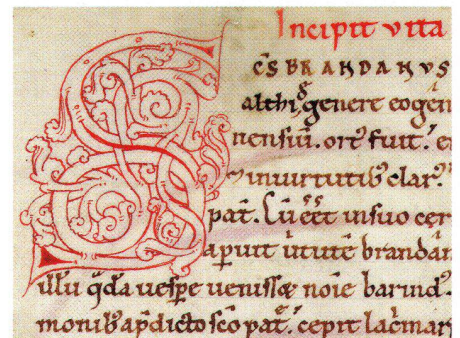


Abb. 1: Der Beginn der *Vita* [eigentlich: *Navigatio*] *Sancti Brandani abbatis* mit der Schmuck-Initiale. Die Schrift könnte als Carolino-Gothica (vgl. Abb. 2) aus der zweiten Hälfte des 12. Jahrhunderts stammen.

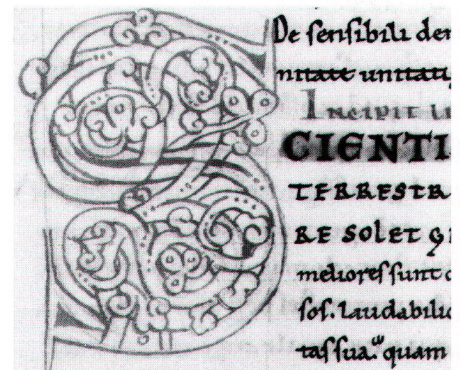


Abb. 2: Vergleichsschrift Carolino-Gothica, zwischen 1153 und 1160 (München, Bayerische Staatsbibliothek, Ms. CLM 17056, fol. 33v).

Rand der Ökumene und in die heisse Äquatorialzone reichend, und *RIPHEI* unten, d. h. im Norden, benennen die Grenzen der bekannten Welt der Antike, nämlich das Land der Äthiopier gen Süden und die «Riphei» als Gebirgssperriegel gen Norden, vielleicht identisch mit dem Ural.

Das hier beschriebene Bild ist in vielen Isidor-Handschriften seit der Karolingerzeit überliefert (Abb. 3)<sup>5</sup> und war Allgemeingut mittelalterlicher Schulbücher, denn das Wissen um die Kugelgestalt der Erde war für mittelalterliche Gelehrte eine Selbstverständlichkeit. Im 11. und 12. Jahrhundert gibt es natürlich schon detailliertere Zonenkarten, etwa die Freisinger Macrobius-Karte<sup>6</sup> oder die geosteten hemisphärischen Darstellungen des Lambert von Saint-Omer<sup>7</sup>.

Die vorliegende Karte weist aber einen Zusatz auf, der in dieser Form bei Isidor nicht belegt ist (Abb. 4). Unten, d. h. im Norden des Kosmos, findet sich ein rechteckiges teppichähnliches Gebilde, dessen Legenden gedreht werden müssen, um entziffert werden zu können. Entgegen dem Uhrzeiger-





Abb. 3: Der Archetypus der Weltkarte als Illustration zum 13. Buch der *Etymologiae* des Isidor von Sevilla: die Zonen schmiegen sich wie Gürtel um die Erdkugel. Kopie des 10. Jahrhunderts. Originaldurchmesser 150 mm (Basel, Öffentliche Bibliothek der Universität, Ms. F.III.15.k., fol. 64).

sinn gelesen (!), ergeben sich *GEON*, *EUFRATEN* und *TIGRIS*, die vier Paradiesflüsse aus Genesis 2, 10–14, die das Rechteck unmissverständlich als Paradies ausweisen. Über den Flusslegenden sieht man Ströme hervorberechnen, die sich über den Rand des Paradieses ergießen und verlieren, also nicht etwa die Ökumene erreichen. Das Paradies selbst ist weit von der bewohnten Welt entfernt, mithin keineswegs ein irdisches Paradies, wie es auf vielen TO-Weltkarten in die Ökumene hineingenommen ist; lediglich die Längsseite nahe dem Euphrat berührt vielleicht die Polarzone des Kosmos und den rückseitigen bewohnbaren nördlichen Erdgürtel, d. h. Alaska-Sibirien oder – in mittelalterlicher Vorstellung – Scythia Exterior und Hyrcania. Natürlich erwähnen auch die *Etymologiae* des Isidor die vier Paradiesflüsse, nämlich im 21. Kapitel des 13. Buches. Die Beigabe des Vierflusslandes könnte mithin bereits aus Isidor-Handschriften entnommen sein. Gewöhnlich erscheint das Paradies auf mittelalterlichen Ökumene-Karten im äussers-

ten Osten. Es ist oft recht irdisch gestaltet und zeigt Adam und Eva in einem prächtigen Apfelgarten, so bei Kosmas Indikopleustes<sup>8</sup>, auf der Beatus-Karte von Saint-Séver<sup>9</sup> und der Psalter-Karte von London<sup>10</sup>, während sich die Maler der Beatus-Karte von Osma<sup>11</sup> und der Karte aus Sawley<sup>12</sup> mehr an die erste Genesis-Erwähnung halten und das Paradies von vier Flüssen in einem ausserirdischen Rechteck oder Oval, gewissermassen einer Art kleinem Himmelsteppich, vertreten wissen. Just diesem mehr transzendental verstandenen Paradies begegnet man auch im Weltbild des Brendan.

### Der Bezugstext zur Karte

Der Text auf der Rückseite der Karte oder – richtiger – der Text, auf den die Karte zu beziehen ist, lässt sich durch die schmutzige Initiale *S* von *Sanctus Brandanus* als Text-Anfang der *Navigatio Sancti Brendani* identifizieren, auch wenn er in der Überschrift mit roten Buchstaben als *Vita Sancti Brandani abbatis* ausgezeichnet ist.

Brendan ist der Name vieler irischer Heiliger (irisch Brenaind, lateinisch Brendanus, Brendenus oder Brendinus, dt. Brandan).<sup>13</sup> Der berühmteste Namensträger lebte von ca. 483 bis 577 oder 583 und ist als Klostergründer insbesondere der Abtei Clonfert hervorgetreten. Seit dem 9. Jahrhundert genoss er in ganz Europa Verehrung als Patron der Seeleute. Der Legende nach unternahm er mit siebzehn Mitbrüdern von Clonfert aus eine Seereise zu einer Paradiesinsel im Atlantik, genannt *Terra Repromissionis Sanctorum*, und war sieben Jahre unterwegs. Diese Reise wird in der berühmten *Navigatio Sancti Brendani*<sup>14</sup> beschrieben, einem sehr verbreiteten fiktiven Reisebericht, der – von Iren, aber vielleicht von als Schottenmönchen auf dem Kontinent pilgernden verfasst – seit Ende des 10. Jahrhunderts auf dem Festland bezeugt ist, von dem über 130 Handschriften überlebt haben und der erst im 12. Jahrhundert im insularen Bereich rezipiert wird. Er behandelt Gottes Geheimnisse in seinem grossen Ozean und stellt im 28. Kapitel die reiche und schöne Insel als Zuflucht der verfolgten Christen vor (Abb. 6).

Der Schreiber des vorliegenden Blattes begann mit dem Kopieren und fügte die Karte – die er entweder selbst entwarf oder aber in seiner Vorlage bereits vorfand – just vor dem erstmaligen Vorkommen des Begriffes *Terra Repromissionis* anlässlich eines Seitenwechsels ein, um dieses Paradies in seiner Kosmosvorstellung zu lokalisieren. Es heisst da: [...] *navigemus contra occidentalem plagam ad insulam que dicitur terra repromissionis sanctorum, quam Deus daturus est successoribus nostris in novissimo tempore* («Lasst uns gen Westen segeln zur Insel, die Land der Verheissung für die Heiligen heisst, die Gott unseren Nachkommen im Jüngsten Gericht geben wird»). Die Stelle des Seitenwechsels ist laut der Ausgabe von Carl Selmer<sup>15</sup> eine Bruchstelle für die Handschriftenkombinationen und daher vielfach ein Texteschnitt, an dem sich das Kartenbild unterbringen liess.

Das Bild zeigt eine streng wissenschaftliche Darstellung der Welt, wie sie uns seit der Karolingerzeit häufig zu Isidor überliefert ist. Hier steht die Kugelgestalt der Erde für das Weltbild des Atlantikreisenden, ein sehr passendes Weltkartenmodell, jedoch entbehrt es jeder konkreten Angaben zur Ökumene, die beiden Begriffe *AETEOPES* und *RIPHEI* ausgenommen. Passend dazu erscheint die *Terra Repromissionis* keineswegs als Garten des Überflusses und der Freuden, sondern jenseitig und nur in nicht-erklärlicher Weise durch die Paradiesflüsse mit dem Diesseits verbunden.

### Text und Bild

Die formale Zusammengehörigkeit von Text und Bild erweist sich bei genauerem Schriftvergleich einwandfrei; insbesondere die zum Teil ungewöhnlichen Grossbuchsta-



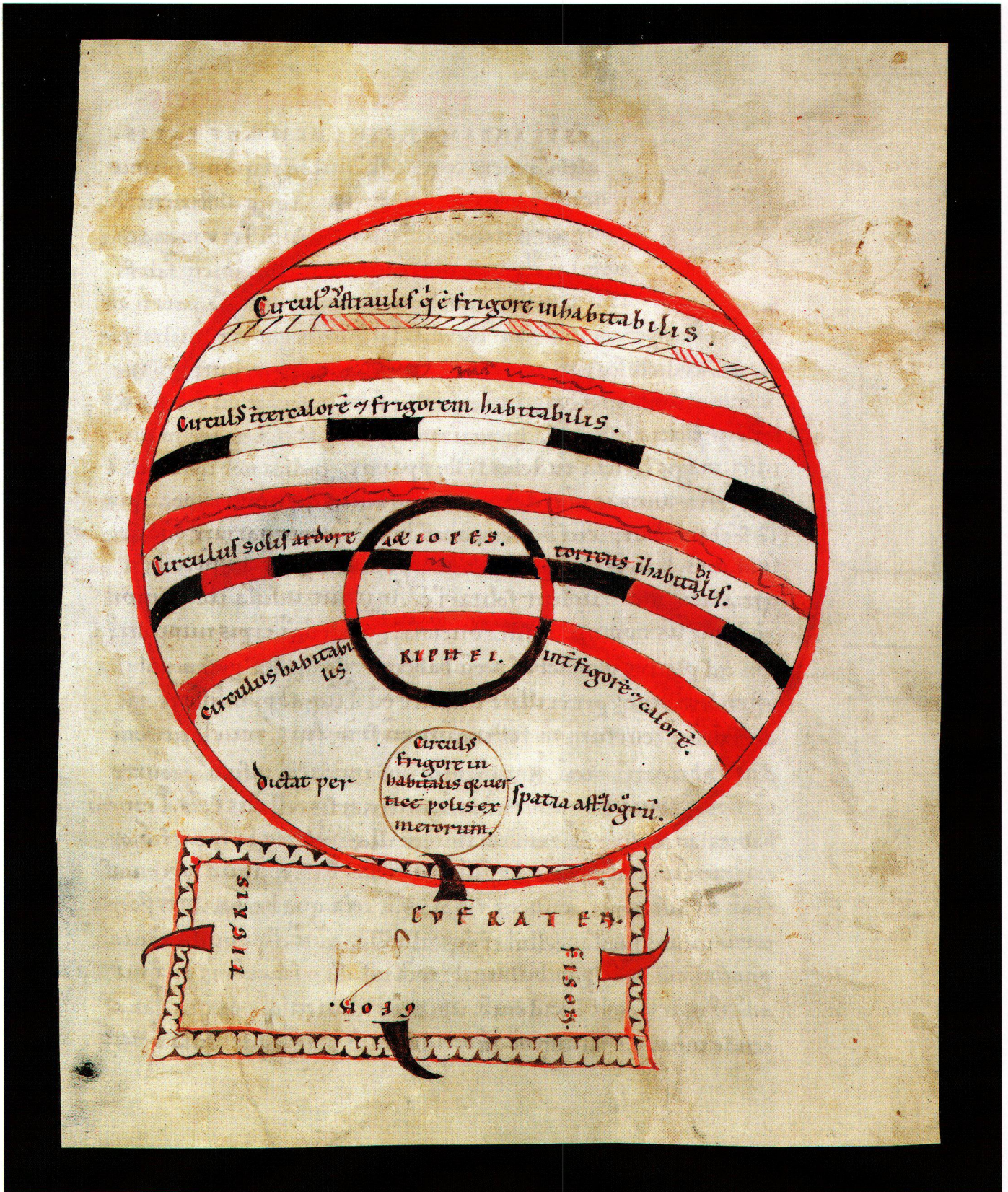


Abb. 4: Eine Isidor-Karte mit einem bisher nicht belegten Zusatz: unten, d. h. im Norden, liegt ein Paradies ausserhalb des Kosmos. Ende des 12. Jahrhunderts. Abbildung in Originalgrösse (Bischofszell, Ortsmuseum, Dr.-Albert-Knoepfli-Stiftung).



Brandanus  
Abbas supra  
folio. 5.

**Incipit vita s̄i brandani abbatis.**

**B**RANDANVS. FIILOCHREPTOTIS.  
alibi genere cogenu. flaguilen regionis mume  
nensiu. or̄ fuit. erat uir magne abstinentie  
in uirtutib' clar'. tum miluum fere monachor̄  
pat'. Cū eēt in suo certamine in loco q̄ dicit' sator'.  
apuit uirtutē brandani. Contigit ut q̄da patrū ad  
illu q̄da uesp̄e ueniss̄e noie barind'. Cūq; interrogat' eēt multis ser  
monib' ap̄ dicto sc̄o pat'. cepit lacrimari p̄stat' uirā & diuti' p̄mane  
re in oratione. s; sēs brandan' erex̄ illū d̄tra. & osculat' eū ē dicens.  
Lat' cur tristitiā habem' i aduentu tuo. Nonne ad solationē nr̄a ue  
nisti. magis leticiā tu debes fr̄ib; p̄parare. Indica nob' uerbu dī.  
atq; refice animas nr̄as de diuersis miraculis q̄s uidisti in oceano.  
Tē sēs barind' expletis his sermonib' brandi. cepit narrare d̄ q̄da in  
sula diēs. filiols' m̄s mernoeh. atq; p̄curat' paup̄ū xp̄i. cū fu  
git a facie mea & uoluit solitari eēt. inuenit insula iuxta mon  
tē lapiflūs nomine insula d̄liciosa. In multū ū tēpis nunciatū  
ē m̄ qd̄ plures monachos secū habere. & d̄s multa p̄ eū mirabilia  
ostendere. Itaq; p̄rexi illuc uisitare eū. Cūq; ad p̄pinōsse it' tū  
dierū in occursum m̄ festinauit cū fr̄ib; suis. reuelauit enī  
dñs' aduentū meū. haugantib' nob' in p̄dictā insulā. occurre  
r̄t nobis obuiā sic examen ap̄iū. ex diuersis cellulis fr̄es. Erat enī  
habitatio eor̄ sparsa. tam unanimē illor̄ & satio. in spe. & fid'. &  
carnate. una refectio. ad op̄ dī una ecclā. Nichil aliud cibi minis  
tbat' eis nisi poma. & nucēs. & radices. & cetā ḡna herbar̄. fr̄es p̄cople  
torū in suas singlas cellulas d̄q; ad galloē cant'. seu pulsū cāpane.  
p̄noctantib' nob' & pambulantib; totā insulā & filiols' m̄s dux̄ me  
ad lit' maris cont' occidentē. ubi erat nauicula. & dix̄ m̄. Lat' as  
cende in nauē. & nauigem' d̄t occidentale plagā. ad insulā q̄ dicit'

Barindus

Mernoeh

Insula de-  
Licosa  
Mons Ispi-  
fluis

ribus

Abb. 5: Die ersten 29 Zeilen der Vita [eigentlich: Navigatio] Sancti Brandani abbatis auf der Rückseite der Weltkarte (vgl. Abb. 1). Abbildung in Originalgröße.



ben, die in verschiedenen Formen vorkommen, lassen den Betrachter die Frage eindeutig zu bejahen.

Die Karte wurde bewusst zur Erläuterung der geheimnisvollen und noch verschlüsselten Vorstellung eingefügt, die den Schreiber bei dem Gedanken an die *Terra Repromissionis Sanctorum* erfüllte: er hat dieses Paradies jenseits der bekannten und wissenschaftlich erfassten Welt nicht gesehen, er hörte nur von seiner Existenz am äussersten Rand des Kosmos. Er deutet auch an, dass das verheissene Land das Diesseits allenfalls berührt, schildert also in der Tat einen transzendentalen Ort in ganz losem Zusammenhang mit der Welt.

Das Handschriftenfragment aus dem Ende des 12. Jahrhunderts bietet eine altertümliche Kartenform, verglichen mit der etwa gleichzeitigen Weltkarte aus dem Kloster Sawley oder den Wolfenbütteler Karten des Lambert von Saint-Omer, bei denen freilich die Darstellung der Ökumene ein ganz anderes Gewicht hat. Der heilige Brendan sah die Welt mit anderen Augen: Er sah das gewaltige Meer auf dem Hintergrund des Jenseits. Seine *Navigatio* schildert gewissermassen Aussenposten dieser Welt, und die Karte des Hochmittelalters zu seinem Reisebericht hält sich gleichfalls an diese Vorgabe. Sie illustriert ihren Text nicht vordergründig, sondern deutet ihn aus der Sicht der Symbolisten des 12. Jahrhunderts.

## Anmerkungen

- 1 Dürst, Arthur: *Die Dr. Albert Knoepfli-Stiftung/Kartographie*. In: *Die Erweiterung des Museums Bischofszell*. Red. Heinz Reinhart. Frauenfeld, 1999. (*Mitteilungen aus dem Thurgauischen Museum* 32). S. 55–60.
- 2 Vgl. z.B. Kirchner, Joachim: *Scriptura Latina libraria a saeculo primo usque ad finem medii aevi*. München, 1955. Taf. 42b.
- 3 Lindsay, W[allace] M[artin] (Hrsg.): *Isidori Hispalensis Episcopi Etymologiarum sive originum libri XX*. Oxford, 1911. Liber XIII, 6.
- 4 Willis, James A. (Hrsg.): *Ambrosii Theodosii Macrobiani Commentarii in Somnium Scipionis*. Leipzig 1970 (Repr. Stuttgart, Leipzig, 1994). Liber II, 9, S. 122–124.
- 5 Vgl. hierzu
  - Köln, Dombibliothek, Ms. 83<sup>II</sup>, fol. 82 (um 800); Abb. von den Brincken (1992) Taf. 13,
  - Paris, Bibliothèque nationale de France, Ms. Lat. 4860, fol. 166v (10. Jh.); Abb. von den Brincken (1992) Taf. 14,
  - Basel, Öffentliche Bibliothek der Universität, Ms. F.III.15.k., fol. 64 (10. Jh.); von den Brincken (1992) S. 53–54.
- 6 München, Bayerische Staatsbibliothek, Ms. CLM 6362, fol. 74 (11. Jh.); Abb. von den Brincken (1992) Taf. 5.
- 7 Wolfenbüttel, Herzog August Bibliothek, Ms. 1 Gud. Lat., fol. 69v–70 (um 1180); Abb. von den Brincken (1992) Taf. 29 und Woodward (1987) S. 354, Abb. 18.71.
- 8 Vatikan, Biblioteca Apostolica Vaticana, Vat. Gr. 699, fol. 40v (9. Jh.); Abb. Woodward (1987) S. 351, Abb. 18.66.
- 9 Paris, Bibliothèque nationale de France, Ms. Lat. 8878, fol. 45bisv–45ter (um 1045); Abb. Destombes (1964) Taf. J/IX.
- 10 London, British Library, Add. Ms. 28681, fol. 9 (um 1262); Abb. von den Brincken (1992) Taf. 32 und Woodward (1987) S. 350, Abb. 18.63.

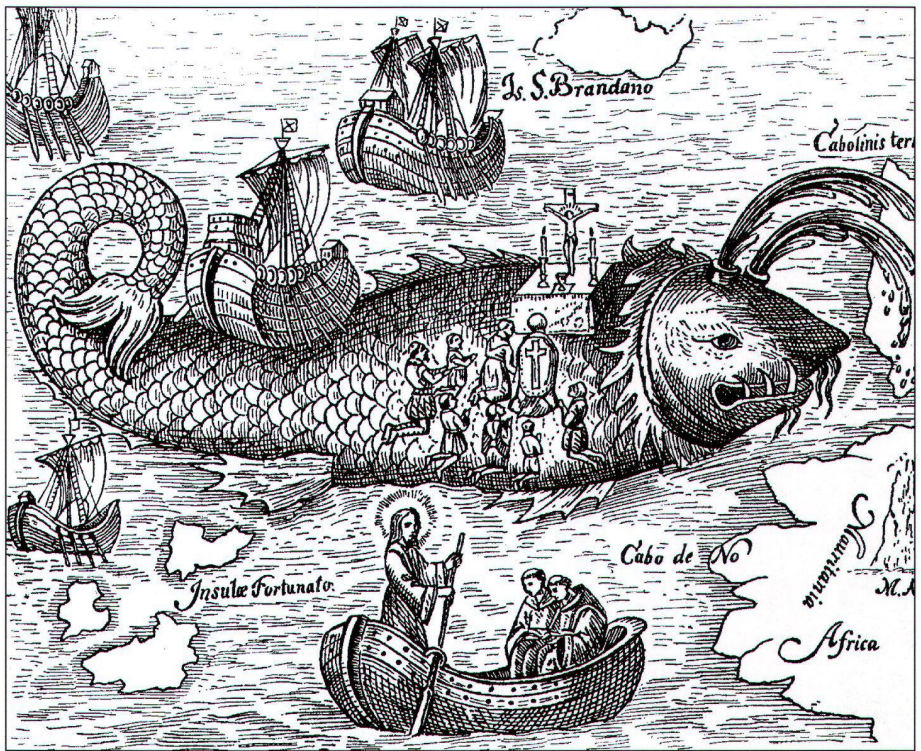


Abb. 6: Der heilige Brendan und seine Fabelinsel im Atlantischen Ozean, die irrtümlich in vielen Weltkarten eingezeichnet wurde. Holzschnitt des 15. Jahrhunderts (aus: Hennig, Richard: *Wo lag das Paradies?* Berlin, 1950).

- 11 Burgo de Osma, Archivo de la Catedral, Ms. 1, fol. 34v–35 (um 1086); Abb. von den Brincken (1992) Taf. 17.
- 12 Cambridge, Corpus Christi College, Ms. 66, p. 2 (um 1180); hierzu jetzt Harvey, P[aul] D.A.: *The Sawley Map and Other World Maps in Twelfth-Century England*. In: *Imago Mundi* 49 (1997) S. 33–42; Abb. auch von den Brincken (1992) Taf. 24 und Woodward (1987) S. 349, Abb. 18.59.
- 13 Hennig, John: *Brendan*. In: *Lexikon des Mittelalters* 2. München, Zürich, 1983. Sp. 606.
- 14 Orlandi, G[iovanni]: *Navigatio Sancti Brendani*. In: *Lexikon des Mittelalters* 6. München, Zürich 1993. Sp. 1063–1066.
- 15 Selmer, Carl (Hrsg.): *Navigatio Sancti Brendani Abbatis*. Notre Dame/Indiana, 1955. (*Publications in Mediaeval Studies* 16). S. 5.

## Literatur

von den Brincken, Anna-Dorothee: *Fines Terrae. Die Enden der Erde und der vierte Kontinent auf mittelalterlichen Weltkarten*. Hannover, 1992. (*Monumenta Germaniae Historica* Schriften 36).

Destombes, Marcel (Hrsg.): *Mappemondes A.D. 1200–1500*. Amsterdam, 1964. (*Monumenta Cartographica Vetustioris Aevi* 1; *Imago Mundi* Supplement 4).

Woodward, David: *Medieval Mappaemundi*. In: *Cartography in Prehistoric, Ancient, and Medieval Europe and the Mediterranean*. Hrsg. J[ohn] B[rian] Harley, David Woodward. Chicago, London, 1987. (*The History of Cartography* 1). S. 286–370.

## Résumé:

### L'image du monde de saint Brendan dans l'optique du 12e siècle

Le musée local de Bischofszell (Thurgovie) présente au public une carte du monde dont la composition est inconnue ailleurs: une face du parchemin montre la carte du monde dont l'archétype est une illustration du 13e livre des *Etymologies* d'Isidore de Séville (†636). La forme sphérique de la Terre est représentée en perspective. Mais une adjonction n'est pas présente chez Isidore: en bas, c'est-à-dire au nord en dehors du cosmos, on trouve une image rectangulaire

re avec les quatre fleuves du paradis qui désigne indubitablement celui-ci.

Sur l'autre face du manuscrit on peut lire le début de la *Navigatio de saint Brendan* dans une écriture à la main très soignée. Le texte raconte l'histoire de l'irlandais saint Brendan (6e siècle) qui avait entrepris avec dix-sept compagnons une navigation de sept années vers une île du Paradis dans l'Atlantique. L'écriture et l'ornementation pourraient dériver d'un style carolingien gothique de la seconde moitié du 12e siècle originaire de l'Allemagne méridionale. Une comparaison détaillée démontre sans équivoque l'homogénéité formelle du texte et de la carte.

## Summary:

### Concept of the world by the Irish seafarer Saint Brendan as seen from the 12th century

The museum in Bischofszell (Canton of Thurgovia) has a unique world map on display which is otherwise unknown in this combination: One side of the parchment shows the map image. The archetype of this world map is an illustration to the 13th book of the *Etymologiae* by Isidore of Seville (†636). There is a «perspective» suggestion as to the spherical form of the Earth. An additional element, however, does not appear in Isidore's work: in the lower part, i.e. to the north, outside of the cosmos, there is a rectangular object containing the four rivers of Paradise, thus an unmistakable reference to Paradise.

On the other side of the manuscript the beginning of the *Navigatio Sancti Brendani* is written by hand in a sophisticated script. The text tells the legend of Saint Brendan of Ireland (6th century), who sailed to a paradise island in the Atlantic during a period of seven years with 17 companions. The writing and decorations could be a 12th-century carolingian-gothic from southern Germany. A careful comparison of the script and lettering show without doubt that the text and map match.

Anna-Dorothee von den Brincken,  
Prof. Dr., Historikerin und Archivarin  
St.-Apern-Strasse 26, D-50667 Köln



### Sonderhefte aus unserem Verlag

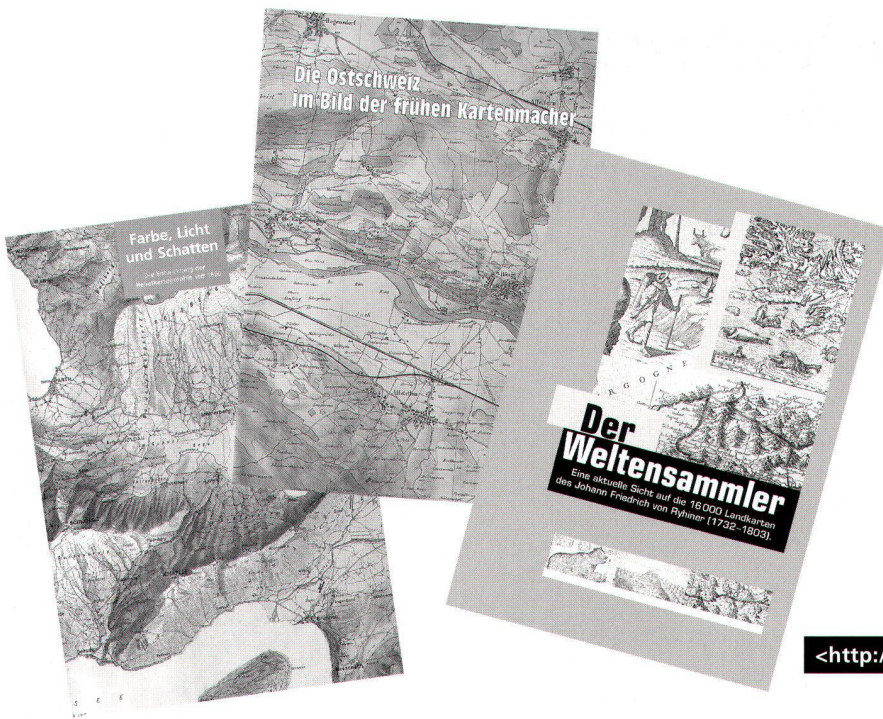
Der Verlag Cartographica Helvetica hat verschiedene Manuskriptkarten sowie seltene gedruckte Karten faksimiliert. Verlangen Sie bitte die aktuelle Liste der lieferbaren Karten. Zu den Faksimiles sind eine Reihe von Sonderheften erschienen, die meistens eine ausführlichere Version von bereits in *Cartographica Helvetica* publizierten Beiträgen bilden.

**Bestelladresse:**

Verlag Cartographica Helvetica  
Untere Längmatt 9, CH-3280 Murten  
Fax ++41-26-670 10 50

**Homepage:**

<http://www.stub.unibe.ch/dach/ch/ch/carhe-dt.html>



**Sonderheft 1:** *Die Michaelis-Karte des Kantons Aargau 1:50 000, 1837–1849.* Von Alfred Oberli. A4, 16 Seiten. Murten 1991. SFr. 8.–.

**Sonderheft 2:** *Trigonometrisch-Topographische Karte des Kantons Aargau 1:25 000 1837–1843.* Von Alfred Oberli. A4, 16 Seiten. Murten 1991. SFr. 8.–.

**Sonderheft 3:** *Andreas Hefti, Topograph und Kartograph, 1862–1931.* Von Arthur Dürst. A4, 14 Seiten. Murten 1993. SFr. 8.–.

**Sonderheft 4:** *Henripolis: Karten zu einem Stadtgründungsprojekt des 17. Jahrhunderts.* Von Elisabeth Castellani Zahir, Johan W. F. Voogt, Johannes M. L. Ingen-Housz, Hans-Uli Feldmann. A4, 9 Seiten. Murten 1993. SFr. 8.–.

**Sonderheft 5:** *Die italienischen Nachzeichnungen der Schweizer Karte des Aegidius Tschudi, 1555–1598.* Von Franchino Giudicetti. A4, 15 Seiten. Bern 1993. SFr. 15.–.

**Sonderheft 6:** *Die Ostschweiz im Bild der frühen Kartenmacher. Karten und Vermessungsinstrumente aus fünf Jahrhunderten.*

Hrsg. von Arthur Dürst, Hans-Uli Feldmann, Hans-Peter Höhener, Markus Oehrli. A4, 56 Seiten. Murten 1994. SFr. 20.–.

**Sonderheft 7:** *Typvs agri Fribvrgensis. Die erste Karte des Kantons Freiburg von Wilhelm Techtermann 1578. La première carte du canton de Fribourg de Guillaume Techtermann 1578.* Von Jean Dubas und Hans-Uli Feldmann. A4, 20 Seiten. Murten 1994. SFr. 8.–.

**Sonderheft 8:** *Das Alpenpanorama von Micheli du Crest – Frucht eines Versuches zur Vermessung der Schweiz im Jahre 1754.* Von Martin Rickenbacher. A4, 24 Seiten. Murten 1995. SFr. 8.–.

**Sonderheft 9:** *Die herzförmigen Weltkarten von Oronce Fine. Le monde dans un cœur: Les deux mappemondes d'Oronce Fine.* Von Monique Pelletier. A4, 16 Seiten. Murten 1995. SFr. 8.–.

**Sonderheft 10:** *Die Topographische Karte des Kantons Solothurn von Urs Josef Walker, 1832.* Von Thomas Wallner und Hans-Uli Feldmann. A4, 12 Seiten. Murten 1995. SFr. 8.–.

**Sonderheft 11:** *Eine Ergänzung der Bibliographie der Gesamtkarten der Schweiz von Mercator bis 1802.* Von Franchino Giudicetti. A4, 62 Seiten. Murten 1996. SFr. 25.–.

**Sonderheft 12:** *Die «Chorographia et Topographia» von 1566 des Sebastian Schmid (1533–1586).* Von Arthur Dürst. A4, 19 Seiten. Murten 1996. SFr. 12.–.

**Sonderheft 13:** *Farbe, Licht und Schatten. Die Entwicklung der Reliefkartographie seit 1660.* Hrsg. von Madlena Cavelti Hammer, Hans-Uli Feldmann, Markus Oehrli. A4, 48 Seiten. Murten 1997. SFr. 20.–.

**Sonderheft 14:** *Die Europa-Karte von Gerard Mercator, 1572.* Von Arthur Dürst. A4, 24 Seiten. Murten 1998. SFr. 12.–.

**Sonderheft 15:** *Der Weltensammler. Eine aktuelle Sicht auf die 16 000 Landkarten des Johann Friedrich von Ryhiner (1732–1803).* Hrsg. von Thomas Klöti, Markus Oehrli, Hans-Uli Feldmann. A4, 64 Seiten. Murten 1998. SFr. 20.–.

### Bestellschein

Bitte senden Sie uns/mir gegen Rechnung (plus Versandkosten)

Ex. der Sonderhefte Nummern \_\_\_\_\_

Ex. der gesamten Serie zu SFr. 150.– (statt SFr. 188.–)

Name, Vorname \_\_\_\_\_

Strasse, Nr. \_\_\_\_\_

PLZ, Ort \_\_\_\_\_

Datum, Unterschrift \_\_\_\_\_